



Rolf Göbbert vom Nabu Verden und Udo Paepke vom Bund Verden (v.l.) zeigen im trockengefallenen Bettenbruchgraben in Verden-Dauelsen die Auswirkungen der Wasserförderung am Panzenberg.

Kritik der Umweltverbände

Mitarbeit in Arbeitskreisen des Trinkwasserverbandes wird infragegestellt

VERDEN ■ Die beiden Naturschutzverbände Bund und Nabu machen eine Mitarbeit in den geplanten öffentlichen Arbeitskreisen des Trinkwasserverbandes davon abhängig, dass auch untersucht wird, wie ein guter ökologischer Zustand der grundwassergebundenen Biotope in den Wassereinzugsgebieten Panzenberg und Langenberg wieder hergestellt werden kann.

Von der Verbandsversammlung wurde beschlossen, eine „nachhaltige Grundwasserbewirtschaftung sicherzustellen“ und „öffentliche Arbeitskreise“ einzurichten, die eine Bewertung der ökologischen Situation in den Wassereinzugsgebieten vornehmen und Empfehlungen für vorstellbare Ausgleichsmaßnahmen entwickeln sollen. Zur Förderung für derartige Maßnahmen ist die Einrichtung eines Fonds geplant. Aus Sicht der Naturschutzverbände ein weiteres „Trauerspiel“

in diesem Verfahren.

Grundsätzlich seien die Bund-Kreisgruppe Verden und der Nabu-Kreisverband Verden laut Rolf Göbbert und Udo Paepke immer bereit, in Gesprächen über die desaströse Situation und deren Ursachen im Halsetal und über die Möglichkeiten einer Veränderung zu diskutieren. Das gilt auch für die vom Trinkwasserverband vorgesehenen moderierten öffentlichen Arbeitskreise. Als kein guter Stil wird empfunden, dass die seit vielen Jahren tätige Bürgerinitiative „Rettet das Halsetal“ bei der Besetzung der öffentlichen Arbeitskreise ausgegrenzt werde. Basis für die Diskussionen dort können nicht nur – wie vom Trinkwasserverband vorgeschlagen – die vorhandenen gutachterlichen Ausarbeitungen sein. Hier müssten weitere Gesichtspunkte ergänzt werden.

Dabei war man eigentlich nach den Diskussionen der

vergangenen Monate insbesondere mit zielführenden Appellen und Änderungsvorschlägen aus den politischen Gremien schon auf einem guten Wege gewesen. Beispielhaft seien hier Möglichkeiten zur Reduzierung der Wasserfördermenge erwähnt, wie in verschiedenen konkreten Anträgen der Politik vorgeschlagen

Nabu-Einbeziehung hat eher Alibifunktion

wurde. Die Absicht, die Umweltverbände in die öffentlichen Arbeitskreise einzubeziehen und Kompensationsmaßnahmen mit dem Nabu und dem Bund abzustimmen, scheint nach jetziger Lesart eher eine Alibifunktion zu haben. Die Probleme des Naturschutzes im Halsetal und in den angrenzenden Gebieten lassen sich nach Auffassung von Bund und Nabu nicht durch Ausgleichsmaßnahmen lösen.

Erforderlich sei, die biologische Vielfalt und die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes, Eigenart und Schönheit sowie Erholungswert der Landschaft wieder herzustellen.

Durch alternative Fördermöglichkeiten ließen sich die Beeinträchtigungen der grundwasserabhängigen Ökosysteme im Halsetal weitgehend vermeiden. In den Einzugsgebieten der Halse sei die Regeneration des gesamten Ökosystems so lange gehemmt, wie die Wasserförderung in unveränderter Höhe erfolge. Entgegen den derzeitigen Darstellungen des Trinkwasserverbandes würde hier auch eine schrittweise und eine teilweise Reduzierung der Fördermenge erste Erfolge bringen, weil sich damit das Wassereinzugsgebiet am Panzenberg verkleinern und sich der Naturhaushalt in den angrenzenden Bereichen erholen könnte.